

BETZAVTA – MITEINANDER

oder: die Sprache der Demokratie lernen

Ein Bildungskonzept zur Demokratie-, Toleranz- und Menschenrechtserziehung

Das Konzept „betzavta“ wurde 1988 von der Leiterin des Jerusalemer ADAM-Institutes Uki Maroshek-Klarman entwickelt. Es handelt sich um ein Erziehungs- und Bildungskonzept zur Demokratie-, Toleranz- und Menschenrechtserziehung, das seine Wurzeln in der israelischen Friedensbewegung hat.

Den theoretischen Rahmen für das Konzept bilden die Begriffe „Freiheit“ und „Gleichheit“. Ziel ist es, eine sinnvolle Kombination aus beiden Bestrebungen herzustellen. Im Programm „betzavta“ geht es um die Akzeptanz aller Beteiligten am gesellschaftlich-politischen „Spiel“. Das bedeutet, dass das Streben nach und Erreichen von Freiheit und Gleichheit allen Beteiligten ermöglicht werden muss. Dieses ist nur durch Interaktionen, Dialog und Diskurs zwischen den Beteiligten erreichbar. Dabei ist von dem Grundsatz auszugehen: Die Freiheit, die ich mir ermöglichen muss, muss ich anderen auch zugestehen, ihnen gewähren wollen. Das heißt, die Interessen und die Ziele aller Beteiligten müssen gleichberechtigt, ja als gleichwertig nebeneinander stehend gesehen werden. Dabei wird erkennbar, dass wir Menschen uns ähnlich sind in der Verschiedenheit: Weil wir Menschen sind, handeln wir ähnlich, denken, fühlen, wünschen und wollen wir Ähnliches.

Ein wichtiger Aspekt des methodischen Arbeitens ist die Voraussetzung, dass die/der Moderator/-in Teil des Erziehungsprozesses ist. Auch für sie/ihn gilt: gleiches Recht auf Freiheit.

Person und Rolle der Person im Dialogprozess kommen im Rahmen der Arbeit mit dem methodischen Konzept eine besondere Bedeutung zu. Die Übungen sind keine Rollenspiele. Auch wenn die handelnden Personen immer wieder eine bestimmte Rolle einnehmen, ihnen Aufgaben übertragen oder Identifikationen zugemutet werden, handeln sie dennoch als die Person, die sie sind – als Ich. Alle Übungen sind in zwei Phasen unterteilt – im ersten Teil die Aktivität der Teilnehmenden, im zweiten Teil die Reflexion. Teil 1 der Übungen ist immer nur gedacht als Ermöglichung von Teil 2 – der Reflexion. In ihr besteht die eigentliche Tiefe des Konzeptes. Durch teils ungewohnte und ungewöhnliche Aktionen im Teil 1 der Übungen werden die Teilnehmenden zu einer ausführlichen Reflexion der eigenen Aktivitäten angeregt. Dennoch wird in der Reflexionsphase strikt zwischen der Rolle und der Person unterschieden, vor allem um Stigmatisierungen zu vermeiden. In der Reflexionsphase spielt die Funktion von Rollen eine besondere Bedeutung: die Rollenfunktion. Bei der differenzierten Unterscheidung der Denk- und Handlungsweisen von Menschen muss dies deutlich bewusst werden, weil es uns sonst nicht gelingt, wirklich zwischen Personen und ihren Rollen zu unterscheiden, die durch verschiedene Faktoren geprägt werden können.

Erziehung wird im Konzept von „betzavta“ in drei Ebenen beschrieben:

- 1. Ebene der Gruppenprozess
- 2. Ebene der eigentliche Erziehungsprozess
- 3. Ebene der Inhalt

Der Schwerpunkt bei „betzavta“ liegt auf der 2. Ebene – dem eigentlichen Erziehungsprozess. Auch wenn die Ebenen 1 und 3 immer wieder eine Rolle spielen und im Rahmen der Übungen thematisiert und in den Reflexionsphasen bearbeitet werden, liegt der Fokus des Konzeptes im eigentlichen Erziehungsprozess – einem Prozess der Neuerkenntnis über eigene Verhaltens- und Handlungsweisen der Teilnehmenden. Dieser Prozess wird beschrieben als Weg „Vom Konflikt zum Dilemma“. Bei einem Dilemma handelt es um eine Art „Fangschluss“, der eine Entscheidung scheinbar nur zwischen zwei unangenehmen Möglichkeiten (entweder-oder) zulässt. „betzavta“ bietet einen Weg an, aus dem Entweder-Oder herauszufinden: Entweder: Freiheit oder: Gleichheit. Dabei wird in vier Schritten vorgegangen:

- Es erfolgt eine Gegenüberstellung und ein Vergleich von Inhalten und dem Prozess.
- Es werden Prinzipien gegen Interessen abgewogen.
- Die verschiedenen Standpunkte zu einem Thema werden miteinander verglichen und gegenübergestellt.
- Spezifische Prinzipien, Interessen und allgemeine Standpunkte, Einstellungen und Themen werden gegenübergestellt und miteinander verglichen.

Ziel der Arbeit in diesen vier Schritten ist es, durch das ständige Gegenüberstellen und Vergleichen der verschiedenen Einstellungen, Haltungen und Standpunkte in unterschiedlichen Situationen vorhandene Konflikte in ein Dilemma umzuwandeln. Das heißt, ich nehme in mir selbst wahr, dass ich nur die Möglichkeit habe, mich zwischen einem Entweder-Oder zu entscheiden. Die Teilnehmenden sollen erleben, dass sie sowohl das eine wie auch das andere wollen, fühlen und denken. Damit ist das Entweder-Oder in mir selbst spürbar. Innerhalb der Übungen entdecken die Teilnehmenden sich selbst in der Rolle, die sie eingenommen haben, und erkennen, dass sie mehre-

re der vorhandenen Alternativen denken, fühlen und wollen können. Es geht dann darum, die verschiedenen Alternativen in die Personen zurückzubringen und danach zu fragen, was die eigentlichen Gründe dafür sind, dass sie Situationen als widersprüchlich erleben und oftmals glauben, sich für eine Alternative (und damit gegen andere) entscheiden zu müssen.

Die Methode bietet dafür Mittel an, die bei der Entscheidungsfindung vor allem in Konfliktsituationen hilfreich sein können.

- Zunächst wird es den Teilnehmenden ermöglicht, ihre Position aktiv zu überdenken.
- Die Teilnehmenden werden ermutigt, über ihre eigenen Interessen und Bedürfnisse hinaus zu denken.
- Sie werden von der bloßen Wahrnehmung des Gegenübers zu einer bewussten Begegnung gebracht.
- Es wird gemeinsam eine logische Reihenfolge in der Förderung von unterschiedlichen Standpunkten erarbeitet.
- Es werden Gefühle zugelassen und thematisiert, da sie nicht neutral sind.

Der gemeinsame Weg innerhalb des Konzeptes „betzavta“ verfolgt das Ziel: für die Freiheit unbedingte Priorität zu schaffen.

Mit dem Konzept „betzavta“ besteht die Möglichkeit, die „Sprache der Demokratie“ (neu) zu erlernen. Angesichts vieler stagnativer Situationen (politische Bildung; Parteiensystem; Politik- und Parteienverdrossenheit; Ausländerfeindlichkeit) und dem unübersehbaren Mangel an Konflikt-, Toleranz-, Konsens- und Demokratiefähigkeit sowie der zunehmenden Individualisierung und Pluralisierung der Lebenslagen bietet das Konzept durchaus hilfreiche Ansätze. Das Konzept fragt nach den Grundsätzen und Werten für ein demokratisches Miteinander. Dabei steht die gemeinsame Suche nach Lösungen jenseits vorschneller Kompromisse im Mittelpunkt. Beim Entdecken der Möglichkeiten kann vor allem Jugendlichen wieder mehr Lust auf Demokratie gemacht werden, und es wird trotzdem dem Bedürfnis nach Individualität und Freiheit ebenso Rechnung getragen wie dem Wunsch nach Dazugehörigkeit und Gleichheit.

„betzavta“ bietet für das Erlernen der „Sprache der Demokratie“ vier Schritte an:

1. Klären, ob es sich um einen echten, wirklichen Widerspruch oder Konflikt handelt oder nur um einen scheinbaren.
2. Suche nach kreativen Lösungen, die die Situation so verändern, dass kein Widerspruch oder Konflikt zwischen den Beteiligten mehr vorliegt.
3. Wenn auf diesem Weg keine Lösung erreicht werden kann, wird nach dem Prinzip gehandelt: gleiche Einschränkung der Freiheit für alle und Suche nach einem Kompromiss für den Widerspruch/Konflikt.
4. Gibt es immer noch keine befriedigende Lösung für die Beteiligten jenseits des althergebrachten Entweder-Oder, muss die Entscheidung über den Weg der Mehrheitsentscheidung (Abstimmung) herbeigeführt werden.

Im Prozess wird also gefragt:

- Gibt es überhaupt einen echten Konflikt oder nur einen scheinbaren?
- Falls ja, wie kann die Situation verändert werden, um allen gerecht zu werden?
- Wie kann das Recht auf Freiheit für alle gleichmäßig eingeschränkt werden?
- Wie kann eine Entscheidung herbeigeführt werden, wenn keine allgemein befriedigende Lösung möglich ist?

Mit dieser Schrittfolge werden die üblichen Wege zur Entscheidungsfindung grundsätzlich in Frage gestellt. Der Mehrheitsbeschluss ist erst dann zur Herbeiführung von Entscheidungen zulässig, wenn die anderen Wege keine Lösung gebracht haben. Die Erkenntnis darüber ist gerade für Jugendliche oftmals sehr verblüffend. Der Weg, über diese vier Schritte zu einer Entscheidung zu kommen, ist mühsam und anstrengend. „betzavta“ bietet die Möglichkeit, in einer Gruppe diesen Prozess gemeinsam zu gehen und sich auf den Dialog einzulassen. Am Ende steht die Erfahrung, dass es möglich ist, eine Entscheidung gemeinsam zu finden. Somit sensibilisiert „betzavta“ die Teilnehmenden für eine grundsätzliche Neuorientierung der eigenen Haltung gegenüber Widersprüchen und Konflikten. Wenn die Bereitschaft zu einer größeren wirklichen Toleranz (im Unterschied zu verbreiteten scheinbaren Toleranz) bei den Beteiligten erreicht wird, wird sich im gemeinsamen Miteinander von Menschen in verschiedenen Lebens- und Arbeitszusammenhängen etwas ändern.

Die im Grundkonzept in Deutschland enthaltenen zwölf Übungen wurden aus dem israelischen Programm adaptiert und in fünf Themengebiete aufgeteilt, die als Leitfaden für den Aufbau eines „betzavta“-Seminars dienen können. Die Übungen sind miteinander kombinierbar und können teilweise auch einzeln, von dem Gesamtkonzept entkoppelt, eingesetzt werden. Um den beschriebenen Prozess aber zu erleben und den sogenannten „Miteinander-Weg“ (vier Schritte zur demokratischen Entscheidungsfindung) für die Teilnehmenden erfahrbar zu machen, ist der Ein-

satz mehrerer Übungen im Rahmen eines Seminars unbedingt zu empfehlen. Die Übungen haben sehr unterschiedlichen Charakter. In dem Konzept sind Übungen enthalten, die einen spielerischen Zugang zum Thema ermöglichen; daneben gibt es Übungen, die eher kognitiv angelegt sind. Im Rahmen eines „betzavta“-Seminars sollten die Formen der Übungen gut gemischt werden. Jede Übung ist in zwei Phasen unterteilt: Zunächst wird die Gruppe aufgefordert, eine Aktivität in Einzel-, Kleingruppen oder Gruppenarbeit zu bewältigen. Oft wird durch das Leitungsteam ein Konflikt in die Gruppe indiziert, den es zu bearbeiten gilt. Anschließend finden ausführliche Reflexionsrunden mit allen Teilnehmenden statt, in denen auch alle zu Wort kommen sollen. Diese Reflexionsphasen sind keine gewöhnlichen Auswertungsrunden, sondern immanenter Bestandteil der Übung.

Die im Rahmen des Konzepts veröffentlichten Übungen verfolgen unterschiedliche Zielstellungen. Einige davon sind im Folgenden zusammengefasst:

Demokratische Prinzipien

Die Übungen in diesem Kapitel greifen Grundfragen des demokratischen Umgangs miteinander auf. Es geht in den Übungen um:

- die Erkenntnis, dass jede/-r für die gemeinsame Gestaltung eines demokratischen Miteinanders verantwortlich ist
- die Wahrnehmung, dass nicht nur die Beteiligung, sondern auch die Enthaltung bei demokratischen Entscheidungsprozessen Einfluss auf die gesellschaftlichen Bedingungen hat
- die Erfahrung, was es heißt, Macht zu haben und sie auszuüben
- die Erkenntnis, wie wichtig und schwierig es gleichzeitig ist, gerechte und überprüfbare Kriterien für das Wahlrecht zu finden
- die Erfahrung, dass sich persönliche Wert- und Idealvorstellungen und das demokratische Ziel der Gleichberechtigung gegenseitig ausschließen können.
- das Erleben, dass man möglicherweise bereit ist, im Namen einer „guten“ Sache zu diskriminieren

Minderheit und Mehrheit

Der Umgang einer Mehrheit mit einer Minderheit ist ein wesentlicher Aspekt im Konzept von „betzavta“. In den Übungen dieses Themengebietes werden verschiedene Konflikte im Umgang zwischen Mehrheiten und Minderheiten durchgespielt und Alternativen diskutiert. Es geht in diesen Übungen um:

- die Erkenntnis, dass es im Alltag viele verschiedene Möglichkeiten geben kann, einer Minderheit anzugehören
- die Wahrnehmung von diskriminierendem Verhalten bei sich selbst und anderen
- die Erkenntnis, dass das persönliche Recht auf Freiheit dem anderen genauso wie einem selbst zusteht
- die Erfahrung, welche Konsequenz Zeitdruck auf demokratische Entscheidungsprozesse haben kann
- die Erkenntnis, dass Mehrheitsbeschlüsse immer persönliche Betroffenheiten auslösen können
- das Begreifen, dass Mehrheitsentscheidungen nicht notwendig sind, wenn keine Interessenkonflikte vorliegen
- die Erkenntnis, dass es zu jeder Meinung auch eine Gegenmeinung geben kann
- das Erleben, welche Konsequenzen der Druck einer Gruppe auf das eigene Verhalten haben kann
- das Wecken von Empathie für Probleme von Minderheiten

Grundrechte

Im Rahmen dieses Themengebietes erfolgt die Auseinandersetzung mit verschiedenen Menschen- oder Bürgerrechten. Es geht dabei um:

- die Unterscheidung zwischen Menschen- und Bürgerrechten
- das Lernen, die eigenen Bedürfnisse und die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen und erkennen, wann sich daraus Rechte ableiten lassen
- die Erkenntnis, welche Bedürfnisse nicht als Menschen- oder Bürgerrechte garantiert werden können
- das Bewußtmachen, dass kein Grundrecht absolute Geltung haben kann, es immer im Verhältnis zu anderen, gleichwertigen Grundrechten zu sehen ist
- das Erleben des Dilemmas: ich möchte kein Grundrecht einschränken, muss mich aber im Konflikt zwischen zwei Rechten für eine Seite entscheiden
- die Erfahrung, dass eine demokratische Entscheidung nur aufgrund der Kenntnis der tatsächlichen Bedürfnisse der Beteiligten erfolgen kann
- das Erkennen von Chancen und Risiken zivilen Ungehorsams
- die Erfahrung, dass gesellschaftliche Entscheidungen immer auch von persönlichen Interessen abhängig sind

Gleichheit vor dem Gesetz

In diesem Kapitel werden die Begriffe „Diskriminierung“ und „Gleichberechtigung“ thematisiert. Es geht dabei um:

- die Erkenntnis des Unterschiedes zwischen gleichen Rechten und gleichen Chancen
- die Erfahrung, welche Möglichkeiten eine demokratische Gesellschaft hat, politische Gleichberechtigung für ihr Mitglieder zu garantieren und welche Grenzen existieren, gleiche Chancen für alle herzustellen.
- die Erfahrung, unter welchen Bedingungen (demokratische) „Spielregeln“ eingehalten werden und wann nicht
- das Bewusstmachen, dass unter bestimmten Bedingungen eine Gleichbehandlung vor dem Gesetz ungerecht sein kann
- die Erkenntnis, wie schwer es sein kann, den eigenen Standpunkt zu vertreten, zu verändern oder zu wechseln
- das Erleben, wie schwer es fallen kann, einer entgegengesetzten Meinung zuzuhören, das heißt, Toleranz zu üben

Demokratische Entscheidungsfindung

Die Übungen dieses Themenbereiches stellen quasi die Zusammenführung der vorangegangenen Erkenntnisse und Erfahrungen dar. Im Rahmen der Übungen stehen vor allem die Möglichkeiten demokratischer Entscheidungsprozesse und die Alternativen zur Mehrheitsentscheidung im Vordergrund. Es geht dabei um:

- die Erfahrung, dass in einer Demokratie nicht nur die Lösung eines Problems, sondern auch der Weg zur Lösung eines Problems entscheidend ist
- das Kennenlernen der eigenen Bedürfnisse
- das Lernen, die Bedürfnisse der anderen zu berücksichtigen
- die Erkenntnis, welche Faktoren die Suche nach kreativen Lösungen begünstigen oder verhindern können
- die Erfahrung, dass in unserer Kultur häufig lösungsorientiert und weniger bedürfnisorientiert gehandelt wird

Innerhalb der Abschlussübung werden alle Erfahrungen aus dem „betzavta“-Seminar gebündelt und sollen von den Teilnehmenden abschließend reflektiert werden. Mit der Übung soll das Konzept der vier Schritte der demokratischen Entscheidungsfindung auf konkrete Alltagsprobleme übertragen und auf seine Tauglichkeit für den Alltag hin überprüft werden.

Zusammenstellung: Stephan Eschler

unter Verwendung von: Giebeler, Karl; Betzavta – Miteinander oder: die Sprache der Demokratie lernen; in „das baugerüst“ Heft 4/96; Nürnberg 1996 / Ulrich, Susanne u.a.; Miteinander – Erfahrungen mit Betzavta, Gütersloh 1999